



Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.derbund.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 49'725
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.82
Abo-Nr.: 1078757
Seite: 7
Fläche: 61'657 mm²

Geheimdienst ignorierte interne Warnungen

Nachrichtendienstchef Markus Seiler hat lange nichts über die Verdachtsmomente gegen den IT-Mitarbeiter erfahren, der brisante Dokumente entwendete.



Nachrichtendienstchef Markus Seiler an einer Pressekonferenz im vergangenen Jahr. Foto: Lukas Lehmann (Keystone)

Stefan Schürer

Er ist verantwortlich für den grössten Datendiebstahl in der Geschichte des Schweizer Nachrichtendienstes: Der 46-jährige IT-Spezialist B. hatte im Mai 2012 an seinem Arbeitsplatz in Bern

Tausende von geheimen Dokumente des Nachrichtendienstes (NDB) auf Festplatten gespeichert und diese nach Hause genommen. Teilweise handelte es sich um vertrauliche Angaben über die Verwaltung, teilweise um von ausländischen Diensten beschaffte Infor-

mationen zur Terrorismusbekämpfung. Eine Weitergabe der Daten, so formulierte es Bundesanwalt Michael Lauber, hätte die Sicherheit der Schweiz gefährdet.

Gestern hat die für die Aufsicht über



Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.derbund.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 49'725
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 999.82
Abo-Nr.: 1078757
Seite: 7
Fläche: 61'657 mm²

den Nachrichtendienst zuständige Geschäftsprüfungsdelegation der eidgenössischen Räte (GPDel) ihre Version der Geschehnisse präsentiert. Die Öffentlichkeit muss dabei mit einem Kurzbericht vorliebnehmen. Der eigentliche Untersuchungsbericht bleibt aus Gründen des Staatsschutzes geheim.

Zugriffsrechte trotz Zweifeln

IT-Spezialist B. trat seine Stelle beim Geheimdienst im Jahr 2007 an. Dabei genoss er offenbar viel Freiraum. Was er im Computersystem des NDB machte, war für Dritte nicht nachvollziehbar. Die GPDel schreibt:

«Die Passwörter zu den unpersönlichen Administratorenkonten wurden in der Informatik intern verwaltet, und ihre Verwendung wurde nicht kontrolliert. Diese Praxis (...) gab den betreffenden Informatikern auch uneingeschränkte Zugriffsrechte, deren Verwendung nachträglich nicht mehr persönlich zugeordnet werden konnte.»

Die Probleme mit B. begannen 2008, als er häufig krankheitsbedingt abwesend war. Im April 2012 nahm der IT-Spezialist psychiatrische Hilfe in Anspruch und liess sich teilweise krank schreiben. Am 26. April 2012 schlug der Leiter der Informatikabteilung Alarm. Laut der Darstellung der GPDel machte er seinen Vorgesetzten darauf aufmerksam, dass IT-Spezialist B. die «Integrität der Datenbankprogramme beeinträchtigen könnte». Der Leiter der Informatikabteilung regte deshalb an, B. die Zugriffsberechtigungen zu entziehen.

Doch es passierte nichts. Der zuständige Vorgesetzte liess mehr als eine Woche verstreichen, bis er sich am 7. Mai mit der Angelegenheit befasste - und das, obschon ihm «eine klare Risikobeurteilung unterbreitet wurde», wie die GPDel schreibt. Mit seinem Entscheid, ein Gespräch mit dem IT-Spezialist B. vereinbaren zu lassen, wartete der Vorgesetzte weitere drei Tage zu.

B. ignorierte den Gesprächstermin vom 16. Mai 2012. Das hinderte ihn aber

nicht daran, am gleichen Tag mehr als eine Stunde an seinem Arbeitsplatz zu verbringen. Eine Intervention der Abteilungsleitung blieb aus.

Es sei diese Passivität der vorgesetzten Stelle gewesen, welche den Datendiebstahl im Mai 2012 ermöglicht habe, schreibt die GPDel. Trotz rechtzeitiger Warnzeichen sei während Wochen nichts unternommen worden.

Pikant dabei: Der Chef des Nachrichtendienstes, Markus Seiler, erfuhr von den im April erkannten Risiken erst, als der NDB am 18. Mai von der UBS den entscheidenden Hinweis erhielt. Der Datendieb hatte bei der Bank ein Nummernkonto eröffnen wollen, wobei er sich äusserst ungeschickt verhielt. So soll er am Schalter gesagt haben, er brauche das Konto «für eine grössere Summe aus Verkäufen von Bundesdaten». Die Identifikation des IT-Spezialisten nahm weitere fünf Tage in Anspruch. Am 25. Mai wurde er schliesslich verhaftet.

Zu lange tatenlos zugeschaut

Für den Vizepräsidenten der GPDel, Paul Niederberger, haben die Vorgesetzten des IT-Spezialisten zu lange tatenlos zugeschaut. Nur schwer nachvollziehbar sei auch, weshalb die Verdachtsmomente vom April 2012 nicht an den Chef des Nachrichtendienstes rapportiert worden seien. «Das spricht nicht für die Organisation des Nachrichtendienstes», sagt der Ständerat.

Keinen Glauben schenkt die GPDel den Beteuerungen des Nachrichtendienstes, er wäre dem Datendieb aufgrund der Verdachtsmomente selber auf die Spur gekommen. Die GPDel schreibt, es gebe «keinen Grund zur Annahme dass das bestenfalls ansatzweise vorhandene Überwachungs- und Kontrolldispositiv in der Informatik des NDB von sich aus einen Hinweis auf den Datendiebstahl generiert hätte.»

Fehlendes Risikomanagement

Das fehlende Risikomanagement ist ohnehin der zentrale Kritikpunkt der Geschäftsprüfungsdelegation. Es bestünden «keine Hinweise darauf, dass sich

die Leitung des NDB vor dem Datendiebstahl aktiv um ein systematisches Risikomanagement im Dienst gekümmert hätte.»

Daneben rügt die GPDel die «ungenügende Planung» des Bundesrats. Bei der Zusammenlegung von Inland- und Auslandgeheimdienst im Jahr 2010 sei vergessen gegangen, den neu gegründeten NDB mit den notwendigen Ressourcen im Informatikbereich auszustatten.

Die Behörden wollten sich gestern zu den Vorwürfen nicht äussern. Sowohl der NDB wie auch das Verteidigungsdepartement verweisen auf den Bundesrat. Dieser hat bis Ende Oktober Zeit, um zum Bericht Stellung zu nehmen.

Reaktionen

Rytz fordert Seilers Rücktritt

Die Co-Präsidentin der Grünen, Regula Rytz, fordert den Rücktritt des Nachrichtendienstchefs Markus Seiler. «Kein Risikomanagement, null Informationssicherheit, kein Notfallplan: Der Chef Nachrichtendienst muss gehen», schrieb sie gestern via Twitter. Sie reagierte damit auf die Veröffentlichung des Berichts der Geschäftsprüfungsdelegation, in welchem Seiler scharf kritisiert wird. «Der Bericht zeigt auf, dass nicht einmal verbindliche Vorgaben des Bundes zur Informatik- und Datensicherheit umgesetzt sind», sagte Rytz. Der Entscheid, ob Seiler seinen Posten räumen muss, liegt bei Verteidigungsminister Ueli Maurer. Rytz will dem Bundesrat in der kommenden Herbstsession einige kritische Fragen stellen.

Sicherheitspolitiker Thomas Hurter (SVP) hält die Rücktrittsforderung für überstürzt. Falls sich die Vorwürfe jedoch bestätigen sollten, sei dies gravierend. Peter Regli, ehemaliger Chef des Schweizerischen Nachrichtendienstes, ist ebenfalls skeptisch. «Die Rücktrittsforderung einer grünen Nationalrätin ist voreilig, politisch motiviert und absolut fehl am Platz.» (sda/bin)